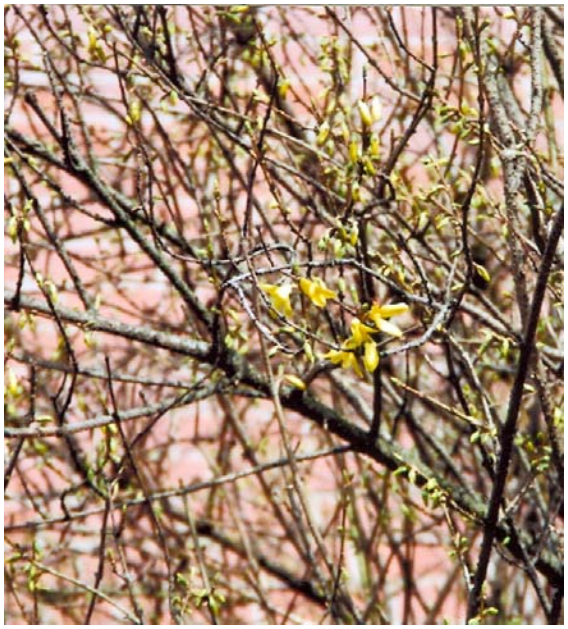
Hamburger

China-Notizen

- Von einem nächtlichen Schreibtisch -

NF 661 **15. April 2012**



Freude über Forsythien

Endlich prangen sie wieder überall – die Forsythien. Sobald sie aufblühen, hat der Frühling begonnen. Die bescheideneren Schneeglöckchen und Krokusse gehören noch in die Vorfrühlingszeit. Goldflieder, Goldweide, auch Goldglöckchen sind andere, deutsche Namen, deren Bildung sich leicht nachvollziehen läßt. Alt sind sie jedoch nicht.

Die Forsythienbüsche, die jetzt allerorten ihr Gold zeigen, gehen überwiegend auf eine Kreuzung zurück, die für das Jahr 1885 schriftlich belegt ist und die später einige Hybridformen hervorbrachte. An der Kreuzung waren zwei Forsythienarten beteiligt: F. suspensa und F. viridissima. Die korrekten deutschen Bezeichnungen für beide sind Hängender Goldflieder und Tiefgrüner Goldflieder.

Zwar gibt es auch eine europäische Forsythienart, aber die kommt nur in Albanien vor – und niemand kennt sie. Wie viele andere unserer Gartengewächse stammen die Forsythien aus China. Der Pflanzenjäger Robert Fortune (1812-1880) entdeckte die F. viridissima in einem Gelehrtengarten auf einer koreanischen Insel, später erneut in der Bergwelt von Zhejiang. Er schickte diese Pflanze im Jahre 1844 an die Hortologische Gesellschaft in London, und dort erblühte 1847 die erste Forsythie auf dem Boden Europas. Später, 1864, entdeckte er noch eine weitere Art, die sogar nach ihm benannt wurde, aber bald stellte sich heraus, daß das die F. suspensa war, japanischen Gärten vertraut, während die F. viridissima in Zhejiang wild wuchs oder zur Bildung von Hecken diente.

Weithin bekannt oder gar hochgeschätzt war die Forsythie in China nicht. Die blütenverliebten chinesischen Dichter haben manchen Blüten abertausende Gedichte gewidmet, der Forsythie anscheinend nicht ein einziges. Lediglich in der pharmakologischen Literatur begegnet ihr Name gelegentlich: Lien-ch'iao, Besonders liebenswürdig klingt auch der nicht, denn er bedeutet „aneinandergereihte Schwanzfedern". Hiermit wurde anscheinend die F. suspensa bezeichnet, vielleicht war die F. viridissima unter dem Namen Li-ch'ang, „Aaldarm" bekannt. Auch das klingt nicht nach Wertschätzung.

Die gilt aber, zumindest Aufmerksamkeit, den Forsythienbüschen an der Lombardsbrücke in Hamburgs Innenstadt. Seit dem Ende des 2. Weltkriegs beobachten sie nämlich zwei „Hüter" sorgfältig, manchmal mehrmals täglich, jedenfalls im Frühling. Wenn sie aufblühen, hat der Frühling auch HH erreicht. Weil die Blüten sich nicht wieder schließen können, wenn sie sich einmal öffneten, würden sie Frost nicht überstehen – und seit Beginn dieser Beobachtungen sind die Forsythien hier nicht ein einziges Mal erfroren. Woher sie das künftige Ausbleiben des Frostes und damit den Beginn des Frühlings kennen, das wissen sie allein.

Darin sind sie allen beamteten Meteorologen überlegen. Deshalb gehen die Beobachtungen an ihnen denn auch in die Statistiken des Deutschen Wetterdienstes in Offenbach ein, denn wahrscheinlich gibt es für keine Blütenpflanze und keinen Blütenstrauch eine gleichermaßen langfristig und kontinuierlich geführte Beobachtungsdatei. Der Standort an der Lombardbrücke gewährleistete die Existenz der Forsythien dort. Andererseits könnten die vergleichsweise höheren Innenstadttemperaturen, auch die Abgase des dort brausenden Verkehrs sie vielleicht in ihren Wahrnehmungen des Frühlings täuschen. Umso erstaunlicher ist, daß dies bisher noch nicht geschah.

In diesem Jahre 2012 öffneten sich die ersten Forsythienblüten vorsichtig am 15. März.